

Hits für Kids in der Orientierungsstufe

Medienempfehlungen für ausgewählte Lehrplaneinheiten der Klasse 5 und 6

von

Jürgen Bauer (RPI/EMZ Karlsruhe),

Martin Dellit (EMZ Stuttgart),

Margit Metzger (PTZ Stuttgart)

Hits für Kids in der Orientierungsstufe

Hiermit wird die im *entwurf 2/2000* begonnene Reihe mit Medienempfehlungen für ausgewählte Lehrplaneinheiten in der Grundschule im Fach Evangelische Religionslehre in Baden-Württemberg mit Medienempfehlungen für die Orientierungsstufe fortgesetzt und abgeschlossen.

Im folgenden finden Sie jeweils Medien für drei Lehrplaneinheiten aus der Klassenstufe 5 und aus der Klassenstufe 6. Für die vollständige Reihe wurden je 2 Lehrplaneinheiten des Lehrplans der Hauptschule, Realschule und des Gymnasiums ausgewählt. Die weitgehend parallelen Einheiten der anderen Lehrpläne sind jeweils vermerkt. Zu jeder Lehrplaneinheit werden ca. 3 Medien empfohlen.

Die Medien werden wieder mit einer kurzen Inhaltsangabe vorgestellt, darauf folgen lehrplanbezogene didaktisch-methodische Hinweise. Zu entleihen sind die Medien unter den angegebenen Signaturen bei der Evang. Medienzentrale in Stuttgart und dem Evang. Medienzentrum in Karlsruhe. Darüber hinaus verweisen wir auf die Medienzuordnungen in den jeweils aktuellen Verleihkatalogen der beiden Medienstellen.

Übersicht:

Die „**Hits für Kids in der Orientierungsstufe**“ umfassen 6 Lehrplaneinheiten mit jeweils ca. 3 Medienempfehlungen:

Klasse 5:

Ich – Du – Wir: Wir brauchen einander	HS 5.5 W	RS 5.5 W	GY 5.5 WP
Kinder hier und anderswo	HS 5.7 W	RS 5.7 W	GY 5.7 W
Die Bibel: Bücher des Glaubens	HS 5.8.1 P	RS 5.8.1 P	GY 5.8.1 P

Klasse 6:

Miteinander in der Schöpfung: Menschen - Tiere - Pflanzen	HS 6.1 P	RS 5.1 P	GY 5.1.2 WP
Bevorzugt und benachteiligt: Geschwistergeschichten		RS 6.2.1 W	GY 6.2 W
Du hörst mein Weinen – Menschen erfahren Gott	HS 6.3 W	RS 6.3 P	GY 6.3.1 P

Klasse 5

HS 5.5 W: Ich – Du – Wir: Wir brauchen einander (RS 5.5 W, GY 5.5 WP)



Der Sieger

Luk Dierickx, Niederlande 1989

24 Min., f., Kurzspielfilm

Stuttgart: KF 140 / VC 374

Karlsruhe: VHS 172

Zwischen zwei jugendlichen Gruppen von Skateboard-Fahrern entbrennt eine heftige Rivalität. Ihre Anführer streiten sich um den Titel des besten Skaters, natürlich auch, um den Mädchen zu imponieren. Einer von ihnen setzt dabei auch unfaire Mittel ein. Als der andere im Endkampf stürzt, folgt ein bemerkenswerter Wandel: Der Sieger übergibt dem gestürzten Jungen den Pokal, und die beiden Gruppen versöhnen sich miteinander.

Die Stärke dieses kurzen Spielfilms liegt sicher darin, dass sich Kinder leicht mit den Akteuren identifizieren können. Gerade die Laiendarsteller wirken dabei sehr authentisch. Nach der Vorführung sollte zunächst zusammen getragen werden, was eigentlich zu dem Konflikt zwischen den Gruppen bzw. den beiden Jungen Mike und Jack geführt hat. Warum ist Jack so unfair? Der Schwerpunkt des Gesprächs liegt jedoch später auf der Frage, warum Jack sich über seinen Sieg nicht so recht freuen kann. Er kann die erleichternde Erfahrung machen: Ich muss nicht der Beste sein. Und Versöhnungsbereitschaft findet Nachahmung. Gerade die „Schlichtheit“ der Geschichte lässt einen Transfer in den Alltag der Schülerinnen und Schüler zu. Jeder ist auf andere angewiesen und nicht alle müssen das Gleiche gut können. Der Film bietet sich zum Abschluss und zur Vertiefung der Lehrplaneinheit an.



Die Eule (Achterbahn)

Brigitta Dresewski, Deutschland 1992

29 Min., f., Kurzspielfilm

Stuttgart: VC 661

Eine Folge aus der ZDF-Reihe "Achterbahn". - Hannes findet auf dem Nachhauseweg eine Geldbörse mit 50 Mark, die er gleich in ein heiß ersehntes Computerspiel umsetzt. Dabei wird er von "Eule" beobachtet. Eule ist neu in der Klasse und bei keinem recht beliebt. Dass die verlorene Geldbörse der Mitschülerin Tina gehört, bringt Hannes ganz besonders unter Druck. Er befürchtet, dass Eule ihn verpetzen wird. Aber der lässt sich sein Schweigen gut "bezahlen". Er verlangt, dass Hannes ihn zu Hause besucht. Dort gibt sich Eule wie ein Freund. Aber all das befreit Hannes nicht von dem Zweifel, doch noch von Eule verraten zu werden. Hannes ist fest entschlossen, sich nicht erpressen zu lassen. Eule muss erkennen, dass man sich Freundschaft nicht kaufen kann, und Hannes begreift, dass Eule oft sehr einsam ist. Zusammen finden sie einen Weg, dass Tina Geld und Geldbörse wieder zurückbekommt.

Ausgangspunkt auch dieses Films ist ein Konflikt. Die Situation ist dem Alltag von Kindern gut nachempfunden. Beide Jungen spüren, dass sie nur gemeinsam und mit gegenseitigem

Vertrauen aus ihrem Dilemma heraus kommen. Zunächst lässt sich im Gespräch erarbeiten, wieso Eule eine solche Außenseiterrolle einnimmt. Nur weil er neu in der Klasse ist? Wie wird man zum Außenseiter? Was tragen die anderen in der Klasse dazu bei? Und warum hat Hannes auch niemanden, an den er sich wenden kann, als er erpresst wird? Der Film zu ganz grundsätzlichen Fragen von Freundschaft und Miteinander eignet sich zur Eröffnung der Lehrplaneinheit.



Thirty Five Aside oder Große Ranzen machen einsam

Damien O'Donnell, Irland 1995

27 Min., f., Kurzspielfilm

Stuttgart: KF 527 / VC 940

Eine witzig-scurrile Komödie über den Alltag eines Außenseiters. – Seit seinem ersten Schultag, zu dem der 12jährige Philip von seiner Großmutter einen riesigen, buntdekorierten Ranzen bekommen hat, hat er nur Ärger mit seinen Mitschülern. Sie schikanieren ihn, wo sie nur können und vom Lehrer wird er einfach ignoriert. Auch, dass sein Vater wegen Gewalttätigkeiten im Gefängnis sitzt und seine Großmutter die ganze Familie terrorisiert, belastet ihn sehr. Erst als seine Mutter den Mitschülern auf ungewöhnliche Weise eine Lektion erteilt, wendet sich das Blatt.

In überzeichneter Form mit irisch-britischem (schwarzem) Humor behandelt der Film ganz aus der Sicht des betroffenen Philip die sehr ernste Situation eines Jungen in seiner Hilflosigkeit, Wut und Niedergeschlagenheit. Trotz aller Komik wird einerseits seine Tragik spürbar, zum anderen deutlich, dass jeder Mensch seine eigenen, ganz besonderen Qualitäten hat, mit denen er andere beeindrucken kann. Insofern eignet sich der Film nahezu als Leitmedium für die Unterrichtseinheit.

Diskutiert werden können eigene Erfahrungen mit einer Außenseiterrolle, mit Schwächen und Stärken, mit Gruppenzwängen (gerade im Blick auf den allseits beliebten Fußball), aber auch die Frage, ob das Eingreifen der Mutter richtig ist. Denn gewaltsame Lösungen – dies zeigt das Beispiel von Philips Vater, als er aus dem Gefängnis kommt – führen zu nichts. Offen bleibt, welche Möglichkeiten der Junge selbst hat, um sich gegen die Quälereien der Mitschüler zu wehren.

GY 5.7 W: Kinder hier und anderswo (HS 5.7 W, RS 5.7 W)



Kinder in Jerusalem: Neveen

Beverly Shaffer, Kanada 1994/95

25 Min., f., Dokumentarfilm

Stuttgart: KF 481 / VC 1023

Karlsruhe: VHS 685

Die elfjährige Neveen lebt mit ihren Eltern und sechs Geschwistern auf engem Raum in einem Flüchtlingslager am Stadtrand von Jerusalem. Die Schule besucht sie gerne, liebt

besonders die naturwissenschaftlichen Fächer und träumt davon, eines Tages Ärztin zu werden. Vor und nach ihrem Schulbesuch hilft sie ihrer Mutter bei der Hausarbeit. Am Nachmittag unterstützt sie ihre kleinen Schwestern bei den Hausaufgaben und bekommt selbst Nachhilfe in Englisch bei einer Tante.

Auf dem Weg zu ihrem im Westjordanland lebenden Onkel kommt die Familie an neu errichteten jüdischen Siedlungen vorbei, die mit Kanalisation, Elektrizität und asphaltierten Straßen ausgestattet sind. Davon kann Neveen nur träumen. Neveens große Hoffnung ist der Frieden, so dass sie und ihre Familie Aussicht auf eine bessere Zukunft haben.

Im Mittelpunkt steht der Alltag Neveens. Diese Wirklichkeit lässt sie von einer anderen Zukunft für ihr Volk und für sich persönlich träumen. Der Film regt dazu an, die eigene Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler mit der Neveens zu vergleichen, sowohl die Gemeinsamkeiten als auch die Gegensätzlichkeit zu besprechen. Je nach Zusammensetzung der Klasse oder Gruppe kommen damit auch die unterschiedlichen Lebenssituationen der Schülerinnen und Schüler in den gemeinsamen Blick. Der Film eignet sich zu Beginn der Lehrplaneinheit.

Zum Vergleich des Lebens von Kindern verschiedener Herkunft in Jerusalem: „Kinder in Jerusalem: Tamar“, in dessen Mittelpunkt die 10jährige israelische Tamar steht (Stuttgart: KF 480 / VC 1022; Karlsruhe: VHS 686).

How Are The Kids: Boy

Jerry Lewis, USA 1990

USA, f., Kurzspielfilm

Stuttgart: VC 381

Karlsruhe: VHS 266

Der elfjährige „Boy“ ist der einzige Weiße unter lauter farbigen Mitschülern. Im Unterricht ist er in der Klasse isoliert und wird von den anderen schikaniert. Auch bei der Heimfahrt im Bus setzt sich das fort. So denkt der weiße Junge, während der Bus an prächtigen Villen vorbeifährt, an ein Erlebnis im Supermarkt, bei dem ihm zwei Schwarze grundlos den Einkaufswagen wegnahmen. Er erinnert sich an weitere ähnliche Episoden: wie Schwarze ihm ein weißes Jackett mit dunkler Farbe bespritzten, wie er an der Kasse eines Einkaufszentrums nicht der Reihe nach bedient wurde, wie zwei Schwarze ihm die gerade bezahlte Tüte mit Apfelsinen entreißen wollten.

Als letzter steigt er aus dem Schulbus und ist daheim. Er geht in sein Zimmer, schließt erleichtert die Tür und beginnt, an seinem Modellflugzeug zu basteln. Nach einem Blick auf die Uhr geht er aber schnell zum Abendessen und kommt mit den Worten „Entschuldigt, Mum, Dad“ in das Zimmer. Die Eltern und Geschwister warten schon. Alle vier haben eine schwarze Hautfarbe. Gemeinsam beginnen sie die Mahlzeit, indem sie sich die Hände reichen, um das Tischgebet zu sprechen.

Beinahe ohne Worte, nur mit Musik gestaltet, zeigt dieser Film das Leiden des Jungen unter Rassismus und Diskriminierung. Er wird durch die Vorurteile der anderen zum Außenseiter gemacht, dabei stellt sich die Frage nach dem Recht auf Chancengleichheit. Da die Erzählung in der Form einer Parabel in einer scheinbar verkehrten Welt handelt und außerdem die eingeblendeten Erinnerungen nicht immer auf den ersten Blick als solche erkennbar sind, ist es angebracht, in einem Gespräch gemeinsam die Handlung des Films nacherzählend zu erarbeiten. In einem zweiten Schritt können Ausgrenzungserfahrungen in unserer Gesellschaft zusammengetragen werden. Möglich ist auch, dass jede/r Schüler/in eine eigene Erfahrung der Ausgrenzung aufschreibt und diese Papiere gemeinsam auf einem großen Papierbogen gesammelt, systematisiert und dann auch aufgeklebt werden.

Dies zeigt den Schülerinnen und Schülern ihre eigenen Bedürfnisse an eine „kindgerechte Welt“.

Der Tag der Kinder

Karl Schedereit, BRD 1985 (FWU)

31 Min., f., Dokumentarfilm

Stuttgart: KF 985 / VC 288

Karlsruhe: VHS 255

Familie Mendez lebt in einem Armenviertel in Costa Rica. Drei der zehn Kinder werden in dieser Reportage in ihrem Arbeitsalltag als Zeitungsverkäufer begleitet: Omar, 13 Jahre, Martha, 9 Jahre und Gretel, 6 Jahre alt. Ihr Vater findet schon lange in seinem Beruf keine Arbeit mehr.

Morgens stehen die Kinder um 5 Uhr auf. Gegen 6 Uhr verlassen Omar und Martha das Haus, um zu ihrem 11 Kilometer entfernten Arbeitsplatz im Stadtzentrum zu kommen. Sie holen die bereitliegenden Zeitungen ab, bauen den Stand auf und beginnen mit dem Verkauf. Nach 3 Stunden kommen die Eltern und Gretel und bringen neue Zeitungen und zusätzliche Groschenromane. Gretel übernimmt einen eigenen Stand. Die Kinder stehen am Straßenrand, umgeben von hastig eilenden Passanten und dem lauten und schmutzigen Straßenverkehr.

Nach dem Mittagessen gehen Omar, Martha und Gretel in der mittäglichen Hitze zu einer zentralen Bushaltestelle und bieten dort ihre Zeitungen an. Um 14.30 Uhr holen die Kinder die Spätausgabe beim Zeitungsverlag ab. Sie wird wieder am Stand verkauft. Um 17.30 Uhr haben Omar und Martha seit zehn Stunden, Gretel seit acht Stunden gearbeitet. Sie arbeiten auch noch im Dunkeln weiter. In den Gesichtern der Kindern zeigt sich ihre Erschöpfung. Nach dem Heimweg erfolgt dann daheim die gemeinsame Abrechnung. Dies ist ihr Alltag an sechs Tagen der Woche, das ganze Jahr über.

Dieser ruhige Film gibt einen Einblick in das Leben der Kinder in einem Armenviertel Lateinamerikas. Er lädt zum Vergleich des Alltags der Kinder von dort und bei uns ein. Deutlich werden die Belastungen, denen die Kinder dort ausgesetzt sind. Andererseits zeigt sich aber, dass auch Kinder dort bereits Verantwortung tragen und als gleichwertig behandelt werden. So eignet sich dieser Film zum Abschluss der Lehrplaneinheit als Ausgangspunkt für ein Gespräch über Kinderarbeit, die Rechte der Kinder und die von den Kindern getragene Verantwortung: welche Verpflichtungen haben die Kinder der Klasse oder Gruppe, welche Verantwortung tragen sie? Die Klasse kann den Film, in drei Gruppen eingeteilt, ein zweites Mal mit der Aufgabe beobachten, den Alltag jeweils eines der drei Kinder zu beschreiben. Jede Gruppe schreibt und malt ein Plakat mit dem Tagesablauf. Im Anschluss daran können die Schülerinnen und Schüler in den bestehenden drei Gruppen einen 13-jährigen Jungen, ein 9- und ein 6-jähriges Mädchen aus ihrer näheren Umgebung zu deren Tagesablauf befragen und ein entsprechendes Plakat erarbeiten (die zu befragenden Kinder werden von der /dem Unterrichtenden, nach Möglichkeit gemeinsam mit der Klasse oder Gruppe, ausgewählt; gewählt werden können z.B. Geschwister oder Kinder aus der eigenen Schule). Alle vorliegenden Plakate werden nun gemeinsam wahrgenommen.

Zu dieser LPE vgl. außerdem „Hits für Kids in der Grundschule“: Klasse 4.5.1 P: Voneinander lernen – Miteinander teilen

RS 5.8.1.P: Die Bibel: Bücher des Glaubens (HS 5.8.1 P, GY 5.8.1 P)



Die Bibel - überliefert und gelebt

Hans Eggenberger u.a., Zürich 1987

14 Dias, 28 Folien, f. und sw.

Stuttgart: AT 352

Karlsruhe: TD 543

Verschiedene Reproduktionen auf Folie zur Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte der Bibel mit Kommentar, u.a.: Schriftrolle, Höhlen von Qumran, Katharinenkloster, Jesaja-Rolle, punktierte hebräische Handschrift, Papyrus-Fragment, Codex Vaticanus, Codex Sinaiticus, wissenschaftliche Ausgaben von AT und NT, Vulgata, Gutenberg-Bibel, Armenbibel, Zürcher Bibel, Psalm 23 in

Luthers Handschrift, Evangelistensymbole; Unterrichtshilfen mit Kopiervorlagen. Die Dias zeigen Motive aus dem Hungertuch aus Peru sowie antike, mittelalterliche und neuzeitliche Weltbilder.

Zum Gesamtprojekt des Katechetischen Instituts der Zürcher Landeskirche gehören auch die Hörspiele und die Tonbildserie "Die Bibel - überliefert und gelebt" (Stuttgart: TB 415; TB 416; TB 417; C 349; C 350)

Das Medienpaket ist als Sammlung einzelner Bausteine und Unterrichtshilfen konzipiert. So eignen sich für die LPE insbesondere die verschiedenen Folien zur Überlieferungsgeschichte der Bibel (LZ 2): Schriftrollen, Codices, Landschaften im Sinai, Handschriften, Faksimile-Darstellungen. Aber auch die Vorlagen für ein Bibel-Quartett lassen sich zum Kennenlernen der Bibel leicht umsetzen (LZ 3). Neben einer ganzen Reihe weiterer didaktischer und methodischer Anregungen eignet sich im Blick auf LZ 5 auch die Verwendung der Dias mit Bildern aus dem peruanischen Hungertuch (Gleichnis vom Feigenbaum / Berufung des Mose / Der verlorene Sohn).

Lesen will gelernt sein: Mit biblischen Geschichten geht das bestens

Peter Walter, Stuttgart 1997

19 Dias, f., Realfotos

Stuttgart: DR 2694

Die Analphabetenrate in Papua-Neuguinea ist die höchste im pazifischen Raum. Über ein Weltbibelhilfe-Projekt mit biblischen Leselernheften können Kinder, aber auch Erwachsene lesen lernen. Die Diareihe beschreibt das Projekt und informiert über Land, Leute und Leben.

Eine kleine, anschauliche Diareihe über ein Bibel-Projekt in einem der fernsten Länder. Damit kann deutlich gemacht werden, dass es um Zweierlei geht: den Menschen die gute Nachricht von Jesus Christus zu vermitteln und ihnen darüber hinaus Grundlagen für eine gute Ausbildung schaffen. Im Zusammenhang mit Lernziel 5 verwendbar.

Martin Luther auf der Wartburg

Heide Gauert, Deutschland 1991

14 Min., f., Dokumentarfilm

Stuttgart: KF 454 / VC 643

Karlsruhe: VHS 126

Der Film behandelt die Zeit vom Auftreten Luthers vor dem Wormser Reichstag im April 1521 bis zu seiner Rückkehr von der Wartburg nach Wittenberg im März 1522. Um ihn in

Sicherheit zu bringen, täuscht Kurfürst Friedrich der Weise bei der Heimkehr des Reformators vom Reichstag in der Nähe von Eisenach einen Überfall vor. Luther wird auf der Wartburg zehn Monate lang als "Junker Jörg" vor der Öffentlichkeit verborgen. Während dieser Zeit übersetzt er das Neue Testament ins Deutsche.

Der Film – in erster Linie der mittlere Teil – eignet sich zur Veranschaulichung von LZ 4. Luther übersetzt das Neue Testament aus dem griechischen Urtext ins Deutsche. Dabei liegt ihm besonders am Herzen, das Wort Gottes für alle verständlich zu machen. Weniger der literarische Text als die mündliche Überlieferung sind ihm wichtig. Mit der Schülerinnen und Schülern kann im Folgenden darüber gesprochen werden, wie wichtig auch heute eine Sprache des Evangeliums ist, die von allen verstanden wird.

Der Buchdruck

Frank Widmayer, Deutschland 1997

13 Min., f., Dokumentarfilm

Stuttgart: VC 1110

Karlsruhe: VHS 1001

Jahrtausendlang wurde jedes Buch von Hand geschrieben. Ein Buch zu machen, kostete viel Zeit. Solange sich nur Priester und Mönche für Bücher interessierten, spielte Zeit keine Rolle. Als aber auch adelige Damen und die Bürger der Stadt zu lesen anfangen, änderte sich das. Plötzlich gab es Bedarf nach einer besseren Vervielfältigungsmethode. Das war die Chance für Johannes Gutenberg aus Mainz. Der Film informiert über mittelalterliche Buchherstellung, die ersten Drucke auf Papier, die Erfindung einer Gießmaschine zur Herstellung einzelner Lettern, die Weiterentwicklung der Druckerpresse, den Druck der Bibel, die finanziellen Misserfolge Gutenbergs, die rasche Ausbreitung des Buchdrucks in Europa und deren Bedeutung für die Reformation.

Der Erfolg der Reformation wäre ohne die Erfindung des Buchdrucks nicht möglich gewesen. Andererseits gab die große Nachfrage nach Luthers Schriften dem Gewerbe einen ungeahnten Aufschwung. Zu LZ 2 und 4 veranschaulicht der Film in aller Kürze die revolutionären Umbrüche der damaligen Zeit. Die Darstellungen dürften auch dem sachkundlichen Interesse der Schülerinnen und Schüler entgegen kommen.

Klasse 6

HS 6.1 P: Miteinander in der Schöpfung: Menschen - Tiere - Pflanzen (RS 5.1 P, GY 5.1.2 WP)



Herr der Lüfte

L.Z. Spaleny / E. Spaleny, Kanada 1991

14 Min., f., Trickfilm

Stuttgart: KF 353 / VC 574

Karlsruhe: VHS 387

Der Film erzählt einen Indianermythos: Der Große Rabe brachte einst den Menschen die Sonne, so konnte Leben entstehen. Der junge Weese fühlt sich deshalb den Raben besonders verbunden. Die anderen Dorfbewohner aber mögen die Tiere nicht, sie stehlen und ärgern. Die Kinder jagen die Raben, dabei töten sie einen. Alle Raben fliegen daraufhin zur Sonne und verdunkeln sie; es wird finster, Kälte und Regen stellen sich ein. Nur der weit entfernt lebende Herr der Lüfte kann jetzt noch retten. Weese macht sich auf den gefährlichen Weg, um von ihm Hilfe zu erbitten. Er findet den Herrn der Lüfte, den Adler. Dieser ist beeindruckt von Weeses Mut, nimmt ihn auf seinem Rücken mit zur Sonne und vertreibt dort die Raben. Licht und Wärme kehren zurück.

Thema der überlieferten Geschichte wie des Films ist, die Welt als gemeinsamen Lebensraum von Pflanzen, Tieren und Menschen zu verstehen, mit der Natur in Einklang zu leben und sich nur so viel von ihr zu nehmen, wie jede und jeder zum Leben braucht. Ist das Gleichgewicht von Nehmen und Geben nicht mehr ausbalanciert, wird das Leben auf der Erde unmöglich. Es liegt nahe, den Film zu Anfang der UE einzusetzen, dann die Geschichte mit den Alltagsbeobachtungen und –erfahrungen der Schüler/-innen in Verbindung zu bringen und schließlich gemeinsam zu klären, wo und wie das Gleichgewicht gestört ist und wie es mit eigenem Tun wiederhergestellt werden kann.

Klettermaxe

Thomas Wegmann, Deutschland 1993

28 Min., f., Kurzspielfilm

Stuttgart: VC 881

Karlsruhe: VHS 562

Der ca. 12 – 13 Jahre alte Kim klettert auf einem Baum im Stadtpark, entdeckt ein Eichhörnchen, will es füttern. Das Tier verschwindet. Wenig später schnüffelt der Schäferhund zweier Jugendlicher dort am Baumstamm, wo ein Eichhörnchen sitzt. Kim greift es sich, läuft mit ihm nach Hause; dabei beschädigt er den Rückspiegel des Mopeds, das einem der Jugendlichen gehört. In der Wohnung zieht Kim das Eichhörnchen mit der Milchflasche groß, er nennt es Maxe. Seine Eltern drängen ihn, das Tier wieder auszusetzen, mit seiner Schwester bekommt er Ärger. Kim will Maxe - seinen Freund - behalten, er baut für ihn einen Käfig. Doch allmählich erkennt er auch, dass die Wohnung für das Eichhörnchen nicht der richtige Platz ist. Zusammen mit seiner Schulfreundin bringt er es in den Stadtpark zurück.

Die aus der Perspektive des Jungen erzählte, leicht verständliche Geschichte lässt Schüler/-innen mit- und nacherleben, wie normal, spannend und amüsant eine Freundschaft mit einem Tier sein kann; andererseits betont sie, dass ein Eichhörnchen artgerecht zu

behandeln ist, nicht „in Besitz“ genommen werden darf und auch nicht als Ersatz für eine/n Freund/-in herhalten kann. Der Film vermeidet das Klischee, ein Eichhörnchen als „Super“-Tier mit besonderen oder einmaligen Eigenschaften darzustellen. Gerade unter dem Aspekt, die eigenen Beziehungen zu (Haus-)Tieren zu klären, eignet sich der Einsatz von „Klettermaxe“ zu Beginn der UE.



Mein Freund, der Pandabär

Pan Chao, VR China 1995

20 Min., f., Dokumentation

Stuttgart: VC 1298

Karlsruhe: VHS 979

Der Junge Li, ungefähr zehn Jahre alt, Enkel eines in den Bergen Chinas bekannten Naturheilkundlers und Pandabärenpflegers, ist die Hauptfigur des Films. Zusammen mit seinem Großvater lebt er fernab in der kargen Bergwelt; dort geht er auch zur Schule. Hauptbeschäftigung der beiden ist die Pflege verletzter Pandabären. In der Hütte werden die Pandas, die Hilfe benötigen, mit Heilkräutern behandelt, hier erhalten sie ihr Fressen – Bambussprossen in großen Mengen und Brei – hier spielt Li mit ihnen. Wenn die Tiere wieder gesund sind, bringen der Großvater und Li sie wieder in die Berge zurück. Solche Trennungen fallen dem Jungen schwer. Ein letztes Mal spielt er mit dem Panda vor der Höhle, dann lassen sie ihn gehen.

Der Film vermittelt in eindrücklichen Bildern das Neben- und Miteinander von Mensch und Tier inmitten der Naturlandschaft. Es wird sehr deutlich, wie die Pandas nicht der Lebensweise der Menschen angepasst werden, sondern Hilfe erhalten, um selber wieder gesund in ihren Lebensraum zurückzukehren. Der in Ich-Form gesprochene, kindgerechte Kommentar – bisweilen auch Originalton mit Untertiteln – fordert die emotionale Beteiligung der Schüler/-innen heraus und unterstützt ihr Miterleben. Der Film bietet sich zum Einsatz am Anfang der Lehrpläneinheit an.

RS 6.2.1 W: Bevorzugt und benachteiligt: Geschwistergeschichten (GY 6.2 W)



Der Chinese

Tove Cecilie Sverdrup, Norwegen 1998

7 Min., f., Kurzspielfilm

Stuttgart: VC 1334

Karlsruhe: VHS 966

Ida und ihre drei Geschwister toben im Kinderzimmer. Der Vater schickt zwei Kinder nach draußen, die ältere Schwester muss mit dem kleinen Bruder Jon im Zimmer bleiben und ist wütend über diese Ungerechtigkeit. Zu alledem überlässt Jon ihr nicht einmal den ersehnten roten Glitzerengel, obwohl sie doch diejenige ist, die Engel sammelt. Um dieses begehrte Objekt zu erhalten, ängstigt sie ihn mit einer Zeitungsnotiz, jedes vierte Kind sei ein Chinese. Sein konkretes Denken lässt ihn diese Aussage wortwörtlich verstehen, als ein ihn von der Familie trennendes Merkmal. Ida malt ihm sein Leben als Chinese vor Augen, tröstet ihn dann, schließlich sichert sie ihm „dennoch“ ihre Liebe zu: Aus Dankbarkeit dafür schenkt er ihr den Engel.

Dieser norwegische Kurzspielfilm hält durchgängig die Perspektive der Kinder ein. Er kann Kinder dazu anregen, von eigenen Geschwisterkonflikten oder auch anderen Streitigkeiten, wie z.B. solche um Eigentum, zu erzählen. Neben der Frage nach Macht wird auch die nach der Manipulation von Wahrheit gestellt. Außerdem wird hier ein Impuls zu dem Themenbereich der Ausgrenzung und des Fremdseins angeboten. Gemeinsam lässt sich zusammentragen, wer in der Klasse oder Gruppe ältere, jüngere und keine Geschwister hat. So können sich drei Gruppen bilden, die jeweils die Vor- und Nachteile ihrer eigenen Situation (über was ich mich freue, was anders werden sollte) zusammentragen. Nachdem diese Ergebnisse gegenseitig vorgestellt und besprochen worden sind, können die Schülerinnen und Schüler jeweils eine positive Aussage zu ihrer Gruppe oder Klasse und einen Veränderungswunsch aufschreiben. Auch diese Ergebnisse werden (evtl. anonym abgegeben) gemeinsam systematisiert und auf einem Plakat aufgeklebt und besprochen.



Der große Bruder

Maria Teresa Camoglio, Deutschland 1999

25 Min.; f., Kurzspielfilm

Stuttgart: VC 1464

Karlsruhe: VHS 974

Eine Folge aus der ZDF-Serie „Achterbahn“. - Christian, der zum ersten Boxkampf seines großen Bruders allein nach Berlin fährt, beobachtet während der Fahrt einen Taschendieb. Er wacht in dem ansonsten schon leeren Bus am Busbahnhof von Berlin auf. Geweckt wird er vom gleichaltrigen Ali, der leere Flaschen aus dem Bus holt. Christian sollte eigentlich von seinem Bruder abgeholt werden, der nirgends zu sehen ist. Auch am Telefon meldet sich nur der Anrufbeantworter. Christian sieht zwei Polizisten und erzählt ihnen von dem Taschendieb, den er in der Nacht zuvor beobachtet hat. Die beiden glauben ihm nicht und gehen weiter zu einem Notfall. Da kommt Ali und Christian erzählt ihm ebenfalls von dem Dieb. Ali erzählt, sein Bruder sei General. Sie essen gemeinsam etwas von Christians Geld und Ali versucht, durch die Manipulation eines Automaten Geld zu bekommen.

Plötzlich entdeckt Christian den Taschendieb. Sie beschließen, ihn gemeinsam zu fassen der Polizei zu übergeben und so die Belohnung zu erhalten. Sie beobachten, wie der Mann einen Geldbeutel klaut. Schließlich gelingt es ihnen, den Dieb der Polizei zu übergeben. Von einem der Bestohlenen erhalten sie einen 200-Markschein als Belohnung. Ali geht, um das Geld zu wechseln, damit sie teilen können. Doch auf dem Weg sieht er die von ihm schon lange begehrten Turnschuhe und kauft sich ein Paar. Als er damit zu Christian zurückkommt, ist dieser enttäuscht und wütend. Da kommt Alis Vater und Christian erfährt die Wahrheit über Ali und seine Familie. Er verzichtet auf seinen Anteil und lädt Ali zu dem Boxkampf ein. Christians Bruder kommt und beide gehen vergnügt miteinander los.

Große Brüder sind häufig nicht da, wenn sie gebraucht werden, diese Erfahrung machen Christian und Ali. Und doch können beide ihre Probleme auch alleine lösen, wenn das auch nicht so einfach ist. Was beide Jungen von ihrem großen Bruder erwarten, was sie selbst tun können und was ihre beginnende Freundschaft füreinander ihnen bedeuten kann, dies kann die Klasse oder Gruppe gemeinsam erarbeiten. Anschließend können eigene Erlebnisse in bezug auf Geschwister und/oder Freunde/Freundinnen in Bildern oder Rollenspielen in Kleingruppen zusammengetragen und in der Klasse/Gruppe besprochen werden.



Punki und Ganshyam

Louk Vreeswijk, Niederlande 1989

25 Min., f., Kurzspielfilm

Stuttgart: KF 373 / VC 732

Karlsruhe: VHS 356

Punki und Ganshyam sind Zwillinge. Sie sind ca. 11 Jahre alt und leben in Indien. Punku, die Schwester, hilft ihrer Mutter bei der Arbeit zu Hause und hütet die Wasserbüffel auf den Feldern. Ganshyam, der Bruder, geht in die Schule und arbeitet gerne beim Vater mit, der Töpfer ist. Punku interessiert sich sehr für die Schule. Sie geht hin und schaut zu, wird aber weggeschickt. Ganshyam geht nicht so gerne zur Schule, möchte lieber beim Vater bleiben, muss aber in den Unterricht.

Ganshyam hat den Wunsch, mit auf den Markt zu gehen, aber der Vater ist dagegen, weil sein Sohn nicht rechnen kann. Ganshyam bittet Punku, mit ihm rechnen zu üben. Sie hilft ihm. Punku fragt ihre Mutter, ob sie auch zur Schule gehen darf. Sie möchte Lehrerin werden. Ihre Mutter lehnt ab, sie sei ein Mädchen und müsse im Haushalt arbeiten, nur Jungen gehen in die Schule. Ganshyam hat inzwischen rechnen gelernt und darf deshalb mit zum Markt. Punku geht dafür an Stelle von Ganshyam in die Schule. Der Bruder verkauft erfolgreich die getöpften Spielsachen und wird vom Vater belohnt. Er bringt seiner Schwester eine Tafel mit. Nun geht Ganshyam wieder in die Schule. Punku unterrichtet die anderen Mädchen, während sie auf den Feldern hüten, mit Hilfe der Tafel im Lesen und Schreiben.

Der Film beobachtet in ruhigen Bildern den Alltag der Geschwister. Er zeigt ihre gegenseitige Liebe und Solidarität genauso wie ihren Streit und den Konflikt zwischen ihnen. Der hauptsächliche Konflikt besteht in dem Wunsch beider Kinder, etwas anderes zu tun, als die Eltern entsprechend der Tradition für sie geplant haben. Die Kinder finden erste Schritte zur Veränderung, in Richtung einer Lösung, indem sie sich gegenseitig unterstützen. Damit finden sich im Film die Kernelemente dieser Lehrpläneinheit. In einem Gespräch wird dies gemeinsam erarbeitet. Vergleichend dazu können die Schülerinnen und Schüler, evtl. in Gruppen zu jeweils 4 oder 5, eine typische Konfliktsituation aus dem Leben von Geschwistern hier in ihrer eigenen Umgebung und erste Lösungsmöglichkeiten in einem Rollenspiel darstellen (Rollenkarten durch Lehrer/in vorgegeben).

Zu dieser LPE vgl. außerdem „Hits für Kids in der Grundschule“: Tiger (zu finden in Klasse 1.3 W: Freude und Leid)

GY 6.3.1 P: Du hörst mein Weinen – Menschen erfahren Gott (HS 6.3 W, RS 6.3 P)

Der liebe Gott im Schrank

Thomas Dräger, Deutschland 1985

29 Min., f., Kurzspielfilm

Stuttgart: KF 942 / VC 278

Karlsruhe: VHS 283

Das Mädchen Gesa will vor der üblichen Gute-Nacht-Geschichte beten, der Vater ist überrascht. Als dann aus dem Schrank ein fremder, abgerissen aussehender Mann steigt – für Gesa der „liebe Gott“ – und in die Küche geht, reagieren die Eltern verlegen. Gesa beginnt zu erzählen: Sie hat den Fremden schlafend in einer Kirche gefunden, da, wo Gott wohnt. Sie ist ihm auf die Straßen gefolgt und hat dabei Seltsames erlebt. Der Fremde hat sie getröstet, hat ihr unverhofft zu einem Kaugummi verholfen, er ist sogar dem Teufel begegnet. Während dieser Berichte badet der Mann. Gesa erklärt, warum sie ihn zum Abendessen eingeladen hat; sie war nämlich dabei, als er in einem Abfallcontainer nach Essbarem suchte. Zum Schluss fragen die Eltern, ob sie ihn auch zum Übernachten eingeladen habe. Nein, nur des Essens und Kennenlernens wegen habe sie ihn mitgebracht. Während dieses Gesprächs ist der Fremde gegangen.

Der Film spielt auf zwei miteinander verbundenen Ebenen: Gesas Tagesrückschau mit den einzelnen Episoden und das Gespräch mit den Eltern während des Besuchs des Fremden. Schüler/-innen finden schnell Zugang zu der Geschichte, da die Identifikationsfigur Gesa immer dabei ist. Ihre Erfahrungen liefern vielfältige Anknüpfungspunkte für eine vertiefende Bearbeitung, z.B.: Gesas Vorstellungen von Gott/ihr Gottesbild werden in der Auswertung der Einzelepisoden schriftlich (arbeitsgleiche bzw. arbeitsteilige Gruppenarbeit) festgehalten und mit den selbstverfassten, vor dem Anschauen des Films niedergeschriebenen Äußerungen zu der Aufgabe „so stelle ich mir den lieben Gott vor“ verglichen; oder: die Schüler/-innen lassen den Fremden, der in allen Filmszenen stumm geblieben ist, in Rollengesprächen/-spielen sprechen.

Öffnet die Tore weit!

Erika Haarhaus, Deutschland 1996
20 Dias, f., Realfotos/Kunstreproduktionen
Karlsruhe: D 1524

Die Reihe präsentiert 20 verschiedene Tür-/Tor-Motive: Gemälde, Mosaiken und Zeichnungen vom Mittelalter bis in das 20. Jahrhundert (7 Dias), Gebäudetüren/-tore in Gesamtansichten oder Detailaufnahmen (11 Dias), ein halbgeöffnetes Schleusentor und ein Naturmotiv. Die Bilder können unabhängig voneinander eingesetzt werden, auch die beigefügten Kurztexte (alle mit Bezug zu Advent/Weihnachten) bauen nicht aufeinander auf.

Das Bild der Türe/des Tores ist in Texten des Alten und Neuen Testaments da zu finden, wo von Gott die Rede ist, der befreit, erlöst, vergibt, Zukunft eröffnet; so auch in Psalmen, z.B. Ps 24, Ps 100, Ps 118 u.a.. Die Arbeit mit einem ausgewählten Türbild oder auch mit mehreren Motiven wird die unterschiedlichen Erfahrungen und Empfindungen aus der Lebenswirklichkeit der Schüler/-innen zur Sprache bringen können wie auch die Symbolgehalte erschließen und damit Gegenwärtiges und Biblisches verschränken. Die Erarbeitung der komplexen Bildgehalte bietet sich in dieser Abfolge an: Die im Bild gezeigte(n) Türe(n) beschreiben - über Formen, Vorkommen und Funktionen von Türen nachdenken – offene und geschlossene Türen lösen vielfältige und ambivalente Gefühle von Trennung und Verbundenheit aus – benennen, was sich hinter Türen verbirgt: Erleichterndes, Überraschendes, Unheimliches – einen Text zu einem Türbild selber verfassen.

Friedensreich Hundertwasser: Der große Weg

Folienblatt 1 in: Lebenswege 1/2
Stuttgart: AT 374 (Bild 24), AT 38102 (Bild 4); Dia: EBK 0765
Karlsruhe: F 048; Dia: D 1584 (Dia 23)

Das großformatige Bild (im Original 162 x 160 cm), ein Frühwerk Hundertwassers, ist bestimmt durch drei Farben: Blau, Rot und Grün. Aus dem blauen Farbfeld im Zentrum findet

die gleichfarbige Linie – der Weg – im Uhrzeigersinn sich drehend ihren Weg in vielen spiralförmigen Windungen zum Bildrand; bisweilen dicker werdend, dann wieder schmal. Das Rot um das blaue Feld in der Bildmitte herum geht zu den Rändern hin in Grün über. In der linken oberen Ecke liegt ein dunkles Quadrat auf dem Weg, rechts unten scheint eine Brücke, von außen hineinragend, mehrere Linien zu überspannen. In der linken unteren Ecke dominiert ein großes, schwarzes Oval mit blauem Kern, das die Weglinien zu Richtungsänderungen zwingt. Von den vier Bildrändern aus führt je eine unterbrochene Quadrate-Linie in die Bildmitte, ohne dort die anderen zu treffen.

Die Farbgestaltung des Bildes, die Linienführung, die jede Regelmäßigkeit vermeidet, die pulsierende Lebendigkeit regen unmittelbar an, über den eigenen Lebensweg mit seinen wechselnden Phasen und Stationen nachzudenken. Zu entdecken sind hier Grunderfahrungen und Grenzsituationen wie Anfang und Ende, unterschiedliche Wegstrecken, Hindernisse. Zum Beispiel beim Nachgehen des Weges auf dem Bild, beim Malen des eigenen Lebensweges mit den schönen und gefährlichen Wegstellen, den Rastplätzen, Aussichtspunkten oder Wegweisern, oder beim Suchen nach verwandten Symbolbildern wie Labyrinth, Jahresringe eines Baumes können sie formuliert und/oder gestaltet werden.

Kontaktadressen

Verleih:

Evangelisches Medienzentrum Karlsruhe
Rüppurrer Str. 72
76137 Karlsruhe
Tel.: 0721/91235-0, Fax -20
eMail: emz@emzka.de
<http://www.emzka.de> (ab.1.2.2001)

Ökumenischer Medienladen
Augustenstraße 124
70197 Stuttgart
Tel.: 0711-22276-38, Fax –65
Verleih: Tel.: 0711-67 bis –70, Fax –71
Email: emz.EMH@elk-wue.de

Autorin / Autoren:

Jürgen Bauer (i.R.), Religionspädagogisches Institut / EMZ Karlsruhe

Martin Dellit , Evangelische Medienzentrale, Augustenstraße 124
70197 Stuttgart, Tel.: 0711/222 76-38, Fax –65
martin.dellit@evmedienhaus.de

Margit Metzger, Pädagogisch-Theologisches Zentrum, Grüninger Str. 25
70599 Stuttgart, Tel.: 0711/45804 55; Fax -22
Margit.Metzger@elk-wue.de